

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0305
Komödie:	4 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	90 Min.
Rollen:	11
Frauen:	6
Männer:	4
Rollensatz:	12 Hefte
Preis Rollensatz	155,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0305

Wenn Grafen sich verlieben

Komödie in 4 Akten
Frei nach dem Bechstein-Märchen „Zitterinchen“
von
Dieter Bauer

11 Rollen für 6 Frauen und 5 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Graf Heinrichs Bediensteter Gerold ist in Rente gegangen. Jetzt braucht er schleunigst einen neuen. Natürlich muss der tüchtig sein. Genau so einen kennt sein Freund Johann, der zufälligerweise eine Art Neffe namens Abraham hat, den er nur empfehlen kann. Der Abraham wiederum hat eine Zwillingsschwester, Christinchen, von der er sich nur ungern trennen mag, weil sie ein Herz und eine Seele sind. Um sich den Abschied leichter zu machen, lässt er von einem Künstler ein kleines Bild in einem verschließbaren Medaillon malen, das er sich in der Ferne immer dann anschauen kann, wenn er Sehnsucht nach ihr hat. Im Schloss des Grafen angekommen, interessiert sich nicht nur der Herr Graf für ihn. Auch dessen Cousine Adelheid findet ihn sehr sympathisch, ganz abgesehen von Trudi, der Tochter der Amme Walburga, die sowohl den Grafen als auch Adelheid dereinst mit Milch versorgte. Der Graf ertappt Abraham wiederholt dabei, dass er das Medaillon hervorholt, es lange und innig betrachtet und sogar mit Küssen bedeckt. Das weckt seine Neugier. Er lässt sich das Bildchen zeigen – und verliebt sich auf den ersten Blick in sie. Sein Entschluss steht sofort fest: Die oder keine wird seine Frau. Er lädt sie unverzüglich samt Mutter zu sich ein und bestellt einen Priester, damit der unmittelbar nach der Ankunft der Braut die Trauung vollziehen kann. Leider gerät die im ersten Anlauf zu einer Katastrophe. Erst der zweite Anlauf führt zum Erfolg. Warum und wie wird hier nicht verraten. Ein Bisschen Spannung muss schließlich sein.

Anmerkung des Autors: Das Stück basiert zwar auf dem Bechstein-Märchen „Zitterinchen“, ist aber keine Eins-zu-eins-Adaption. Alle Grausamkeiten und alles Übersinnliche bleiben ausgespart.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bühnenbild: Vorzimmer der Suite des Grafen mit einer Sitzgruppe samt Chaiselongue und einer Liege, mit zwei Türen (Eingang und Tür zur Suite), ansonsten nach Belieben. Der erste Akt spielt vor dem Wohnhäuschen der Johanna, das lediglich auf einem Paravent vor der Kulisse ab Akt 2 nur bildlich dargestellt ist, mit einem Tisch und drei Stühlen.

1.Akt**1. Szene**

(Vor Johannas Kate; Werner der Maler sitzt an einem Tisch und fertigt ein Medaillon mit einem Portrait von Christinchen an, die vor ihm auf einem Stuhl sitzt mit Zitterinchen auf dem Arm)

Christinchen:

Dauert `s noch lang, Meister Werner?

Werner:

Hab noch ein wenig Geduld! Gut Ding will Weile haben. Ganz besonders in der Kunst.

Christinchen:

Mir tut schon der Hintern weh vom langen Sitzen.

Werner:

Meinst du, mir nicht?

Christinchen:

Dann sollten wir vielleicht ein Püschchen machen...?

Werner:

Lieber nicht. Das Medaillon muss unbedingt fertig werden.

Christinchen:

Ich weiß. Abraham will es mit zum Grafen nehmen, damit er in der Ferne eine Erinnerung an mich hat.

Werner:

Zum Grafen? Was will er beim Grafen?

Christinchen:

Wenn alles gut geht, wird er sein neuer Bediensteter.

Werner:

Wie kommt denn das?

Christinchen:

Das kommt, weil unser Onkel Johann den Grafen gut kennt.

Werner:

Einfach nur so kennt...?

Christinchen:

Nein, nicht „einfach nur so“. Onkel Johann ist Tuchhändler und versorgt den Grafen seit langen Jahren mit den edelsten Stoffen aus der ganzen Welt. Deswegen kennen sie sich sehr gut und sind Freunde geworden sind.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Werner:

Und nur weil euer Onkel den Grafen kennt, wird dein Bruder jetzt dessen Bediensteter...? Er wird es also allein wegen Vitamin B...?

Christinchen:

Vitamin B? Was soll das heißen?

Werner:

Das heißt, dass er den Posten bloß wegen Beziehungen kriegt.

Christinchen:

Oh nein! Der Abraham bekommt den Posten, weil er so tüchtig ist.

Werner:

Aber das weiß der Graf von eurem Onkel, oder...?

Christinchen:

Natürlich.

Werner:

Siehst du: Ohne die Beziehung deines Onkels zum Grafen würde dein Bruder nicht Bediensteter werden können. Denn ohne den Onkel hätte der Graf von deinem Bruder garantiert nie etwas gehört.

Christinchen:

Wahrscheinlich nicht.

Werner:

Jetzt weißt du hoffentlich, was Vitamin B bedeutet.

2. Szene

Abraham: (*tritt hinzu; zu Werner*)

Nun? Wie steht `s? Bist du bald fertig?

Werner:

Noch ein paar Federstriche und ein wenig Farbe, dann hab ich `s geschafft.

Abraham: (*beugt sich über Werner und betrachtet das Medaillon*)

Wunderbar! Phantastisch! Du bist ein wahrer Meister deines Fachs. (*zu Christinchen*) Er hat dich so trefflich gemalt, dass man keinen Unterschied zwischen Original und Bild feststellen kann.

Werner:

Doch! Kann man.

Abraham:

Doch? Wieso doch?

Werner:

Wegen der Größe.

Abraham: (*zu Christinchen*)

Da hat er Recht. Auf ein so kleines Medaillon hätte dein schönes Antlitz in Originalgröße nicht gepasst. Aber es bildet dich doch so ab, wie Gott dich erschaffen hat. (*zu Werner*) Ich

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

darf mich jetzt schon herzlich bei dir bedanken. Ich werde dich großzügig dafür entlohnen – sobald ich mein erstes Gehalt vom Grafen bekomme.

Werner:

Geld ist mir in diesem Fall nicht so wichtig.

Abraham:

Nicht? Aber von irgendwas musst du doch leben.

Werner:

Tu ich ja – von den Bildern, die ich für andere male. Dich möchte ich aber nicht um Geld bitten, sondern um etwas anderes... (*Gedankenpause*)

Abraham:

Und zwar um was?

Werner:

Dass du dem Herrn Grafen bei Gelegenheit von meiner Kunst erzählst.

Abraham:

... und er dich daraufhin zum Hofmaler ernennt.

Werner:

Zum Beispiel.

Christinchen: (*zu Abraham*)

So was nennt man Vitamin B.

Werner: (*zu Abraham*)

Deine Schwester ist ein sehr gelehriges Mädchen.

Christinchen:

Ist das ein Wunder? Ich bin schließlich seine Zwillingsschwester.

Werner:

Ach so?! Das sieht man gar nicht.

Abraham:

Ist das bei zweieiigen Zwillingen nicht oft so? Vor allem, wenn der eine Zwilling ein Mädchen und der andere ein Junge ist...?

Werner:

Aber eine Ähnlichkeit ist oft d o c h zu beobachten. Bei euch nicht.

Christinchen:

Wahrscheinlich, weil Abraham viel älter ist als ich.

Werner: (*erstaunt*)

Viel älter?

Christinchen:

Eine ganze Viertelstunde!

Werner: (*zu Abraham*)

Da wirst du ja bedeutend früher vergreisen als deine Schwester.

Abraham: (*zu Christinchen*)

Du Glückspilz!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

3. Szene

Johanna: *(kommt mit einem Tablett mit Kaffee und Kuchen)*

So, meine Lieben! Hier kommt eine kleine Labung, damit ihr den Abschied besser verdauen könnt.

Abraham:

Ich werde vor allem den Kuchen besser verdauen. *(herzt Johanna)* Danke, Mama! *(zu Werner)* Sie hat meinen Lieblingskuchen gebacken. Extra für mich.

Christinchen: *(zu Johanna)*

Für mich nicht?!

Johanna:

Hab ich euch jemals ungleich behandelt? Natürlich ist der Kuchen auch für dich. *(zu Werner)* Und für unseren Gast.

Werner:

So! Das wär geschafft! *(hält das fertige Medaillon hoch)*

Christinchen: *(springt auf, um das Medaillon zu betrachten; über Werner gebeugt)*

Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Ein Meisterwerk! Es hat nur einen Fehler.

Abraham:

Einen Fehler?! Welchen Fehler?

Christinchen:

Auf dem Bild bin ich schöner, als ich jemals sein werde.

Werner:

Ich hab mich bemüht, dich so zu malen, wie du bist – originalgetreu.

Abraham: *(zu Christinchen)*

Und das ist ihm unbeschreiblich gut gelungen. *(nimmt vorsichtig das Medaillon, betrachtet es verzückt, führt es zum Mund und tut so, als wolle er es küssen)*

Werner:

Vorsicht! Die Farbe muss noch trocknen.

Abraham: *(haucht mit Abstand einen Kuss in Richtung Medaillon, was er auch in der Folge hin und wieder tut)*

Ich werde das Bild in der Fremde immer bei mir tragen.

Johanna:

Aber nun solltet ihr endlich euren Abschiedskuchen essen!

Christinchen: *(überreicht Johanna das Zitterinchen)*

Hier, Mama! Halt mal! Mit Zitterinchen auf dem Arm kann ich schlecht essen.

Johanna: *(nimmt den Hund)*

Nanu! Unser liebes Zitterinchen schläft so fest, dass es nicht einmal merkt, dass du es mir in den Arm gelegt hast.

Abraham:

Kein Wunder! Es ist fix und fertig.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Johanna:

Wie das?

Abraham: (*sich an den Tisch setzend*)

Ich habe es vorhin eine halbe Stunde lang durch den Garten gehetzt, bis es hechelte und seine Zunge fast bis zum Boden reichte.

Johanna: (*wiegt Zitterinchen in ihren Armen*)

So süße, kleine Tierchen quält man nicht, mein lieber Abraham.

Christinchen: (*schon mit Kuchen im Mund*)

Ach, Mama! Das Zitterinchen fühlt sich ganz und gar nicht gequält. Im Gegenteil. Es liebt es, wenn Abraham mit ihm herumtobt. (*zu Abraham*) Deshalb wird es dich sehr vermissen.

Werner: (*zu Christinchen*)

Hast du das Hündchen schon lange?

Christinchen:

Erst seit einem Jahr.

Abraham: (*zu Werner*)

Sie hat es als Welpen aus dem reißenden Fluss gefischt. Von allein hätte es sich nicht ans Ufer retten können. Seither sind die Beiden unzertrennlich.

Johanna: (*zu Werner*)

Selbst bei der Arbeit folgt es ihr auf Schritt und Tritt.

Abraham:

Und des Nachts schläft es in ihrem Bett.

Werner:

Das wird deinem zukünftigen Mann aber gar nicht gefallen.

Christinchen:

Männer, denen das nicht gefällt, können mir den Buckel runterrutschen, weil sie mir nicht gefallen. Die sollen bleiben, wo der Pfeffer wächst.

Werner:

Na, na, na! Da ist das letzte Wort bestimmt noch nicht gesprochen.

Christinchen: (*kategorisch*)

Bestimmt doch!

Johanna:

Wir werden sehen. Noch ist ja kein passender Freier in Sicht.

Werner: (*zu Johanna*)

Das kann ich, ehrlich gesagt, nicht verstehen. Wenn ich mit meiner Braut Marianne nicht so glücklich wär, würde ich mich sofort in sie verlieben.

Abraham:

Da bist du nicht der Einzige. Es haben sich schon viele in sie verliebt. Aber alle waren ihr zu doof.

Christinchen:

Nur die Nicht-Doofen nicht. Aber die haben sich leider nie in mich verliebt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Johanna:

Vielleicht doch! Sie haben sich nur nicht getraut, es dir zu sagen.

Abraham:

Weil sie zu schüchtern waren! (*winkt ab*) Ist ja auch egal! Irgendwann wird sich schon der Richtige finden.

Johanna:

Leider ist die Kandidaten-Auswahl in unserem Städtchen nicht sehr groß.

Werner: (zu Christinchen)

Ich schick dir bei nächster Gelegenheit einmal meinen Cousin aus Köln (*oder einer beliebigen anderen Stadt*) vorbei. Der ist nicht im geringsten schüchtern.

Christinchen:

Aber vielleicht genau deshalb besonders doof.

Werner:

Überhaupt nicht. Er ist sogar Beamter.

Johanna: (zu Christinchen)

Beamter wär nicht schlecht. Der kann nicht arbeitslos werden. (*zu Werner*) Ich würde ihn gern kennen lernen.

Werner:

Ich fürchte, S i e würde er aber gar nicht heiraten wollen. Sie wären ihm sicher ein paar Jährchen zu alt.

Abraham: (zu Werner)

Mama würde ihn garantiert auch nicht wollen. (*zu Johanna*) Nicht wahr?

Johanna:

Grünschnäbel sind nicht nach meinem Geschmack.

Abraham: (zu Werner)

Aber Christinchens sämtliche Kandidaten müssen durch i h r e Zensur.

Werner: (zu Christinchen)

Pass bloß auf, dass du so nicht als alte Jungfrau endest! (*zu Johanna*) Sie sollten der Frucht Ihres eigenen Leibes nicht den Weg ins eheliche Glück verbauen! Sonst werden Sie am Ende kein einziges Enkelkind in Ihren Armen halten können und müssen auf ewig mit dem Zitterinchen vorliebnehmen.

Johanna:

Ich werde meinem geliebten Christinchen niemals die Zukunft verbauen – obwohl sie nicht die Frucht meines eigenen Leibes ist.

Werner: (überrascht)

Nicht?!

Abraham:

Mama hat sich unser angenommen, als unser Papa starb.

Christinchen:

Da waren wir fünf.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Werner:

Und was war mit eurer leiblichen Mutter?

Johanna:

Sie ist gleich nach der Geburt der Beiden am Kindbettfieber gestorben. Sie war... (*stockt, kämpft mit den Tränen*) Sie war meine beste Freundin. Und so schön wie unsere Christinchen.

Werner:

Sie haben sich der Kinder angenommen, obwohl Sie nicht verheiratet waren...?

Johanna:

Wer sagt denn das?

Abraham:

Sie war sehr wohl verheiratet. Mit Heinrich.

Christinchen:

Mit einem sehr feinen Mann! Wir haben ihn so geliebt, wie wir unseren leiblichen Vater geliebt haben.

Abraham:

Papa Heinrich ist leider vor vier Jahren bei einem Unfall ums Leben gekommen.

Werner:

Oh! (*zu Johanna*) Das tut mir leid für Sie. Sie sind eine so gute Frau.

Christinchen:

Eine sehr gute Frau. Und Mama! (*springt auf, um sie kurz zu küssen und sich wieder hinzusetzen*)

Werner: (zu Johanna)

Ich bin zutiefst beeindruckt. Mein Onkel Fabian würde Sie bestimmt sofort in sein Herz schließen. Er ist auch verwitwet.

Abraham:

Dann schick ihn doch einfach mal vorbei! (*zu Johanna*) Natürlich erst mal nur zur Ansicht.

Johanna:

Ihr wollt mich wohl verkuppeln. Das lassen wir mal lieber!

Christinchen:

Warum denn, Mama?

Johanna:

Ich bin eine treue Frau.

Abraham:

Kann man einem Toten überhaupt treu sein?

Johanna:

Ich schon.

Abraham:

Egal! (*zu Werner*) Schick deinen Onkel trotzdem mal vorbei! Ganz unverbindlich.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Christinchen: (zu Johanna)

Ich würde mich freuen, wenn es dann trotzdem zwischen euch funkt.

Abraham: (schaut sich innig das Medaillon an)

Wenn du nicht mein Schwesterchen wärst, würde es sicher auch zwischen u n s funken.

Christinchen:

Tut es das nicht auch so? Halt nur anders als zwischen zwei Verliebten.

Werner:

Aber dafür hält sich die Zuneigung zwischen Geschwistern, vor allem bei Zwillingen, meist ein Leben lang. Bei Liebespaaren ist das nicht immer so. Selbst bei Verheirateten nicht.

Abraham: (küsst das Medaillon)

Da bin ich doch lieber nur dein Bruder.

Johanna: (zeigt auf das Medaillon, zu Abraham)

Übrigens: Wo gedenkst du es aufzubewahren?

Werner: (zu Johanna)

Er hat versprochen, es in der Fremde stets bei sich zu tragen.

Johanna: (zu Abraham)

Wie ich dich kenne, vermutlich in der Hosentasche...?

Werner:

Da würde es sehr schnell Schaden nehmen.

Johanna: (zu Abraham)

Weißt du was? Ich werde dir ein Band daran befestigen. Dann kannst du das Medaillon um den Hals hängen.

Abraham:

Damit es jeder sieht?

Christinchen:

Bitte nicht! Mich soll nicht j e d e r sehen. Verberge es unter deinem Hemd!

Johanna: (zu Abraham)

... und zeige es nur denen, die es verdienen! (streckt die Hand aus) Gib her! Ich bringe das Band an.

(Abraham reicht ihr das Medaillon; Johanna geht ins Haus)

4. Szene

(in dem Augenblick, da sie verschwunden ist, tritt ein der ...)

Kutscher:

Guten Tag, die jungen Herrschaften!

Abraham:

Guten Tag, der Herr! Was verschafft uns das Vergnügen, Sie bei uns zu sehen?

Kutscher:

Ich bin gekommen, um einen jungen Mann namens Abraham abzuholen und zum Schloss des Grafen zu bringen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Abraham:

Der Abraham, der bin ich.

Kutscher:

Das freut mich. (*streckt ihm die Hand hin*)

Abraham: (*schlägt ein*)

Ganz meinerseits.

Kutscher:

Wenn ich Sie mir so anschau, denk ich, dass der Herr Graf eine gute Wahl getroffen hat.

Abraham:

Die Wahl will er erst treffen, wenn er mich gesehen und mit mir gesprochen hat.

Kutscher:

Ach! Dann kennt er Sie also noch gar nicht...?! Das ist seltsam. Sonst inspiziert er seine Kandidaten immer auf das Genaueste und prüft sie auf Herz und Nieren, bevor er sie einstellt.

Abraham:

Das wird er mit mir sicher auch noch anstellen.

Kutscher:

Das denke ich nicht.

Abraham:

Warum nicht?

Kutscher:

Weil Sie der Erste sind, zu dem er mich mit der Kutsche geschickt hat, um ihn abzuholen. Sonst dürfen die Kandidaten zu Fuß zu ihm latschen. Und wenn sie Pech haben, auch zu Fuß wieder nach Hause laufen.

Abraham:

Das kann mir natürlich auch passieren. Denn noch bin ich ja nicht eingestellt.

Kutscher:

Aber der Hinweg war wenigstens bequem für Sie.

Christinchen:

Wie weit ist es denn zum Schloss des Grafen?

Kutscher:

Mit der Kutsche sind es ungefähr zwei Stunden, zu Fuß ein halber Tag.

Christinchen:

Oh! Dann sind Sie ja vier Stunden unterwegs, bis Sie wieder daheim sind.

Kutscher:

Oder länger!

Christinchen:

Noch länger?! Sie Ärmster!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kutscher:

Es kann immer was dazwischenkommen. Und außerdem müssen die Pferde auf halbem Wege gefüttert und getränkt werden.

Christinchen:

Und Sie? Wer trinkt Sie?

Kutscher: (*perplex*)

Mich?!

Christinchen: (*schiebt ihm einen Stuhl hin*)

Kommen Sie! Trinken Sie einen Kaffee mit uns! Und essen Sie ein Stück Kuchen – wenn Sie mögen.

Kutscher: (*setzt sich eilig hin*)

Liebed gern.

Christinchen: (*schiebt ihm Kuchen und Kaffee hin*)

Hier! Wohl bekomm `s!

(*der Kutscher langt kräftig zu*)

Christinchen:

Und nun erzählen Sie mal, wie der Herr Graf so drauf ist! Ich mein: Im Allgemeinen.

Kutscher: (*mit vollem Mund*)

Gut. (*kaut*) Meistens wenigstens.

Christinchen:

Und wann ist er mal nicht gut drauf?

Kutscher:

Ganz selten.

Christinchen:

Und wie oft ist selten?

Kutscher:

Sehr selten.

Christinchen:

Dann scheint es mein Bruder ja gut bei ihm anzutreffen...?

Kutscher:

Bestimmt.

Werner:

Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass so ein hoher Herr wie der Herr Graf nie missmutig oder gar wütend ist.

Kutscher:

Das kommt natürlich auch vor.

Werner:

Und zwar wann?

Kutscher: (*ratlos*)

Ja, wann?... Da fällt mir jetzt – so auf die Schnelle – nichts ein. – Halt! Doch!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Christinchen: *(ungeduldig, weil der Kutscher nicht mit der Sprache rausrückt)*

Also doch...?

Kutscher:

Eines kann er überhaupt nicht ausstehen. *(macht eine Kunstpause)*

Christinchen: *(ungeduldig)*

Was kann er nicht ausstehen?

Kutscher:

Wenn man ihn anlügt. Dann wird er fuchsteufelswild. Geradezu jähzornig.

Christinchen:

Oh weh!

Kutscher:

Aber sonst ist er die Sanftmut in Person.

Christinchen:

Gott sei Dank! *(zu Abraham)* Also denk immer dran: Den Herrn Grafen nie anlügen! Hörst du? Nie! *(zum Kutscher)* Eigentlich bräuchte ich ihm das gar nicht zu sagen. Denn ich kann mich nicht erinnern, dass mich mein Bruder jemals angelogen hat. Und unsere Mama auch nicht.

Abraham:

Na ja... Angeflunkert schon. Aber nur zur Not.

Kutscher:

Was heißt „zur Not“?

Abraham:

Wenn ich zum Beispiel meinem vielgeliebten Schwesterchen weh täte, wenn ich ihr die Wahrheit sage.

Werner:

Die Wahrheit nicht zu sagen, kann aber auch einen anderen Grund haben.

Kutscher:

Zum Beispiel Boshaftigkeit.

Werner:

Oder weil man vermeiden will, dass der andere mit dir nicht böse ist.

5. Szene

Johanna: *(kehrt zurück, lässt an einem Band das Medaillon baumeln)*

Schaut! Jetzt hängt das gute Stück an einem Band. *(sie bemerkt den Kutscher erst jetzt)*

Wen haben wir denn da? *(zum Kutscher)* Was verschafft uns die Ehre?

Kutscher:

Sie müssten fragen: „Wer verschafft mir die Ehre?“

Johanna:

Was wäre die Antwort, wenn ich so früge?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Kutscher:

Der Herr Graf.

Johanna: (*erschrocken*)

Oh Gott!

Christinchen:

Nicht „oh Gott“, Mama. Sag lieber „oh Graf“!

Werner:

Ist das nicht fast dasselbe?

Johanna: (*zu Abraham*)

Ist es also soweit? Du musst uns verlassen. (*hängt ihm das Medaillon um den Hals*) Damit du immer an dein Schwesterchen denken musst, wenn du das Medaillon betrachtest.

Abraham: (*umarmt Johanna*)

Denk ich an Christinchen, denk ich auch immer an dich, Mama. Das versprech ich dir.

Johanna:

Das tröstet mich. Auch ich werde dich immer im Herzen tragen, mein Junge. Tag und Nacht und selbst zwischendurch.

Kutscher: (*steht auf*)

Nun denn! Packen wir `s! Die Zeit drängt, der Herr Graf wartet auf seinen neuen Bediensteten.

Christinchen: (*wirft sich Abraham an den Hals*)

Auch ich werde dich immer und überall in meinem Herzen tragen. Mein einziger, inniger Wunsch, den ich hege, ist, dass es dir wohlergeht und wir uns bald gesund und munter wiedersehen.

Abraham: (*zum Kutscher*)

Auf denn! Machen wir uns auf den Weg! (*im Abgehen zu Werner*) Auch dich, du großer Künstler, werde ich nicht vergessen. Das Medaillon wird mich auch an dich erinnern.

Werner:

Und hoffentlich auch an meine Bitte.

Abraham:

Natürlich –bei einer passenden Gelegenheit.

Kutscher: (*in die Runde*) Meine Herrschaften, ich darf mich für Speis und Trank bedanken.

Vielleicht sieht man sich – so Gott will –

Werner: (*dazwischen*)

... oder der Herr Graf will...

Kutscher:

... irgendwann einmal wieder. Es würde mich jedenfalls freuen. Deshalb sage ich jetzt nur: Bis dann!

Johanna, Christinchen und Werner: (*im Chor*)

Auf Wiedersehen!

Christinchen:

Und gute Reise!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

(Kutscher und Abraham ab; allgemeines Winken und wechselseitige Kuschhändchen; darüber schließt sich der...

(Vorhang / Ende 1. Akt)

2. Akt

1. Szene

(Ort: Vorzimmer der gräflichen Suite)

(Walburga tritt ein, gefolgt von ihrer Tochter...

Trudi:

So warte doch, Mama! Warum hast du es so eilig?

Walburga:

Das fragst du mich?! Meinst du, ich will den Augenblick verpassen, wenn der Neue unserem Herrn Grafen vorgestellt wird?

Trudi:

Du wirst ihn noch früh genug kennenlernen.

Walburga:

Es ist nie zu früh. Im Gegenteil, je früher, desto besser. - Bist du denn gar nicht an Gerolds Nachfolger interessiert?

Trudi:

Doch, doch, schon. Aber so interessant, dass ich mir hier jetzt stundenlang die Beine in den Bauch stehen soll, wird der Kerl nicht sein. Gerold war schließlich auch kein großer Bringer.

Walburga:

Weil er alt war. Alte Männer bringen nie viel. Höchstens Ärger.

Trudi:

Das sagst du jetzt, wo der Gerold weg ist. Als er noch da war, hättest du ihn liebend gern zu deinem zweiten Manne gehabt.

Walburga: *(verächtlich)*

Diesen Versager?!

Trudi:

Ach, Mama! Du hast ihm oft genug den Hof gemacht.

Walburga: *(empört)*

Ich?! Niemals!

Trudi:

Du bist immer wieder zum Gespött des Gesindes geworden.

Walburga: *(winkt ab)*

Geh mir weg mit dem Gesinde! Gesinde heißt nicht umsonst Gesinde. Denn Gesinde kommt von Gesindel.

Trudi:

Hast du vergessen, dass auch wir, du und ich, zum Gesinde gehören?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Walburga:

Eine Frau wie ich, also die Amme erst des Herrn Grafen und dann seiner Cousine Adelheid, kann gar nicht zum Gesinde gehören.

Trudi:

Wieso nicht?

Walburga:

Meinst du, die hohen Herrschaften lassen ihre Kinder Gesindel-Milch trinken? Nein! Das würden sie niemals tun. Wenn sie das täten, würden ihre Kinder am Ende auch zu Gesindel werden. Denn es ist die Muttermilch, die die Kinder zu dem macht, was sie später sind.

Trudi:

Wenn das so wäre, liebes Mütterlein, hätte ich mehr werden müssen als nur eine Kammerzofe.

Walburga:

Wenn du nicht meine Milch getrunken hättest, wärest du wahrscheinlich nicht einmal Kammerzofe geworden, sondern Küchenmagd oder Ziegenhüterin.

Trudi:

Wie mein Bruder Thimotheus.

Walburga:

Timo ist weder Küchenmagd noch Ziegenhüterin geworden.

Trudi:

... sondern Cowboy. Pö!

Walburga:

Aber Cowboy ist doch schon was! Oder etwa nicht? Jedenfalls mehr als zum Beispiel Schweinehirt oder Holzknecht.

Trudi:

Ein Mädchen wie ich kann es nur zu etwas bringen, wenn es einen Mann von Stand heiratet.

Walburga:

...oder einen mit viel *h i e r*. (*reibt Daumen und Zeigefinger aneinander*)

Trudi:

Aber solche Männer haben mich noch nie zur Frau begehrt. Nicht einmal Männer, die zum Gesinde gehören.

Walburga:

Das, mein Kind, habe ich zu ändern beschlossen.

Trudi:

Du?! Wie willst du das bewerkstelligen?

Walburga:

Lass mich nur machen, Trudi! Ich weiß, wie man Männer austrickt.

Trudi:

Und diese ausgetricksten Männer wissen dann, wie sie sich revanchieren. Denk an Papa!

Walburga:

Ach, dieser Versager! Schon nach unserem zweiten Kind hat er schlapp gemacht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Trudi:

Wie meinst du das?

Walburga:

Wie ich das meine? Ich meine gar nichts. Tatsache ist, dass eine Amme, die keine Kinder mehr kriegt, ihren Beruf nicht mehr ausüben kann.

Trudi:

Wie kann denn das?

Walburga:

Weil wir Ammen dann keine Milch mehr produzieren, du Dummerchen.

Trudi:

Das bedeutet, dass ich gar keine Amme werden könnte...?

Walburga:

Nur mit Kind. Und mit Mann. Deshalb wird es auch höchste Zeit, dass du endlich einen Mann bekommst.

Trudi: *(seufzt)*

Aber wen?

Walburga:

Vielleicht ist der Neue ja der Richtige.

Trudi:

Das hast du beim Kutscher auch schon gesagt. Und dann hat er doch eine andere geheiratet.

Walburga:

Dieser Schuff! Aber das wird mir bei dem Neuen garantiert nicht mehr passieren. Das schwör ich dir.

2. Szene

Adelheid: *(tritt auf; zu Trudi)*

Ach, hier steckst du. Meine Mutter hat dich schon überall gesucht.

Trudi: *(pampig)*

Wenn sie überall gesucht hätte, hätte sie auch hier gesucht. Hier wurde sie aber nicht gesichtet. *(zu Walburga)* Oder?

Walburga:

Das stimmt, liebes Fräulein Freiin. Hier war sie nicht.

Adelheid:

Frau Walburga, sagen Sie bitte nicht immer Fräulein Freiin zu mir!

Walburga:

Soll ich lieber Fräulein Freiin von Erlau und zu Pottenstein sagen?

Adelheid:

Nur wenn Sie mich ärgern wollen. Rufen Sie mich lieber einfach Adelheid – wie Sie das getan haben, als ich noch ein kleines Mädchen war und du meine Amme.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Trudi:

Da hab ich Sie auch immer Adelheid rufen dürfen.

Adelheid:

Das darfst du gern auch heute noch.

Trudi:

Leider mag das Ihre Frau Mama nicht leiden. Das weiß ich noch von früher.

Adelheid:

Ich werde es ihr beibringen, dass es mein Wunsch ist, dass du du und Adelheid zu mir sagen darfst.

Trudi:

Ich darf mich bedanken. Ich fürchte nur, dass Ihre – pardon! – deine Mutter es mir sehr verübeln und mich deshalb gehörig schikanieren würde.

Walburga: (zu Adelheid)

Bist du nur gekommen, um meiner Trudi mitzuteilen, dass deine Frau Mama nach ihr verlangt?

Adelheid:

Nun ja... (*stockt*)

Walburga:

Oder bist du bloß neugierig auf den neuen Bediensteten deines Onkels?

Adelheid:

Zugegeben, ein wenig neugierig bin ich schon.

Walburga:

Hab ich's mir doch gedacht! Ihr jungen Damen seid doch alle gleich. Kaum taucht ein junger Mann auf, könnt ihr es vor lauter Neugier nicht aushalten.

Trudi: (zu Adelheid)

Das trifft allerdings auch auf ältere Frauensemester zu.

Adelheid:

Ach ja?

Trudi:

Zum Beispiel auf meine Mutter.

Adelheid: (zu Walburga)

Wirklich?

Walburga:

Unsinn! Bei uns älteren Damen ist das keine Neugier, sondern Wissbegier.

Adelheid:

Wir sind auch nur wissbegierig. (*zu Trudi*) Oder etwa nicht?

3. Szene

Gertrudis: (erscheint)

Grüß Gott, ihr Lieben! Hat sich schon etwas getan?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Walburga:

Gertrudis, was hat dich geritten, hier aufzukreuzen, wo doch der Herr Graf jeden Augenblick vor die Tür treten und dich entdecken kann?

Trudi:

Sie hat natürlich auch nur die reine Wissbegier geritten.

Walburga:

Allerdings eine unerwünschte. Wenn der Herr Graf sie hier sieht, flippt er aus. Und mir gibt er dann die Schuld. Weil er denkt, ich hätte sie hergeschleppt.

Adelheid:

Das glaube ich nicht. Mein Vetter ist doch kein Unhold.

Walburga:

Wenn er meine Cousine sieht, schon.

Adelheid:

Sie nur zu sehen, ist doch kein Grund auszuflippen.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
„Wenn Grafen sich verlieben““ von Dieter Bauer
Frei nach dem Bechstein-Märchen „Zitterinchen“*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de-- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de